

Den Abschluß des ersten Teils des Programms bildete ein Besuch beim *Bonner General-Anzeiger*, dessen Chefredakteur Helmut Herles den Gästen Gelegenheit zum Fachsimpeln gab und die besondere Rolle eines regionalen Blattes in der (ehemaligen) Hauptstadt erläuterte.

Den roten Faden der gesamten zwei Wochen stellten Gespräche bei einer Reihe führender deutscher Zeitungen und Zeitschriften dar, darunter die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *DIE ZEIT*, *DER SPIEGEL* und der Axel-Springer-Verlag. Darüber hinaus informierte die Deutsche Presseagentur in Hamburg über ihre Arbeit im In- und Ausland.

Die auch nach Asien schallenden Schlagzeilen über Ausländerfeindlichkeit in Deutschland waren der Hintergrund gespannter Erwartungen der Asean-Journalisten bei einem Termin mit der Berliner Ausländerbeauftragten des Senats Barbara John. Detaillierte Zahlen verdeutlichten die komplexe Situation. Offen standen Frau John und Mitarbeiter des Büros Rede und Antwort, ohne Probleme zu verheimlichen.

Berlin bildete natürlich auch den imposanten Rahmen für zahlreiche Stippvisiten an historischen und zeitgeschichtlichen Stätten. Die nicht länger geteilte Stadt auf der Suche nach einer neuen Rolle in der deutschen Gegenwart beeindruckte trotz aller Probleme die Delegation besonders. Ein Gang durchs Brandenburger Tor und ein Ausflug nach Potsdam bildeten weitere Höhepunkte des Programms.

Das Thema Journalistenausbildung stand im Mittelpunkt von Besuchen im Berliner Internationalen Institut für Journalismus und in der Hamburger Journalistenschule des Verlages Gruner+Jahr. Besonders die Arbeit der "Kaderschmiede" Gruner+Jahrs, eindrucksvoll und streng von Geschäftsführer Wolf Schneider präsentiert, überzeugte die Asean-Kollegen vom Fach, wohl nicht zuletzt dank der präzisen Darstellung des Gesamtkonzepts, der Ausbildungsziele und der detaillierten Erläuterung des Lehrangebots.

In Hamburg informierte sich die Delegation abschließend über die Tätigkeit des Instituts für Asienkunde und über die für den Asean-Raum wichtigen Themen "Europa nach Maastricht" bzw. "Europa und ASEAN". Handelsfragen erörterte akribisch Erich Gundlach vom Institut für Weltwirtschaft, Kiel, während Peter Schmidt, Mitglied der Hamburger Bürgerschaft, politische Aspekte beleuchtete.

Wolfgang Möllers

"Tradition und Moderne in Myanmar"

Berlin, 7.-9. Mai 1993

"Burma is an enigma, and the scholars who study this country and its tradition face great challenges"¹, stellten Helen L. Loerke und Ronald A. Morse einleitend zu ihrer Bestandsaufnahme der internationalen Burmanistik 1987 fest. Heute ist das nicht minder wahr. Dennoch bleibt die Zahl der Institutionen, die dieses Land in ihre wissenschaftlichen Untersuchungen einschließen, gering. Eine von ihnen ist das Südostasien-Institut am Fachbereich Asien- und Afrikawissenschaft-

ten der Humboldt-Universität zu Berlin, wo seit 1978 in Fortsetzung der Leipziger Tradition (1963) Ausbildung und Forschung zu Burma (Myanmar) betrieben wird.

Die lebhafteste Resonanz auf die Initiative dieses Instituts, ein Treffen der Burma-Forscher zu organisieren, zeigte, wie dringend auch andernorts das Bedürfnis nach gemeinsamem Engagement der Spezialisten ist. So gestaltete sich die Arbeitstagung "Tradition and Modernity in Myanmar", die vom 7. bis 9. Mai 1993 unter der Schirmherrschaft der Präsidentin der Humboldt-Universität, Frau Professor Dr. Marlis Dürkop, stattfand, zu einem "Welttreffen der Burmanistik", verstanden als Beschäftigung mit diesem Land aus unterschiedlicher disziplinärer Sicht.

Eine solche Charakterisierung ist aus zwei Gründen zutreffend: Erstens vereinte die Tagung profilierte Spezialisten aus 13 Ländern, wobei nahezu alle Zentren, an denen Burma-Forschung betrieben wird, vertreten waren: die School of Oriental and African Studies London (SOAS), das Institut national des langues et civilisations orientales Paris (INALCO), das Center for Southeast Asian Studies an der Northern Illinois University DeKalb, wo auch das Center for Burma Studies der USA besteht, die Universitäten für Internationale Studien Tokio und Osaka; aus Deutschland die Universitäten Göttingen, Passau, Heidelberg und Berlin sowie das Institut für Asienkunde Hamburg. Von besonderer Bedeutung für die Relevanz der Tagung war die Mitwirkung zweier Historiker aus Yangon, die die burmesische Burmanistik vertraten und gefragte Gesprächspartner waren. Leider konnte die Teilnahme der Kollegen aus St. Petersburg und Moskau, wo langjährige Forschungstraditionen bestehen, trotz beiderseitiger Bemühungen aus technischen Gründen nicht realisiert werden. Insgesamt kamen 65 Wissenschaftler und Interessenten, davon 25 aus dem Ausland.

Zweitens bot das Thema einen geeigneten Rahmen für die ganzheitliche Behandlung des Landes, wie sie erforderlich ist, um aktuelle Prozesse in ihrer Wechselwirkung und in ihrem historischen Kontext zu erfassen. Die meisten Beiträge waren soziokulturellen Aspekten gewidmet, die auf den seit 1988 häufiger gewordenen Konferenzen über Burma kaum gefragt sind, doch auch politische Probleme standen zur Debatte. Sie alle fanden ihren gemeinsamen Nenner in der Frage nach der Funktion der Tradition in der Gegenwart. Bereits die Verwendung des Wortes "Myanmar" - durch die jetzige Regierung am 18. Juni 1989 als offizielle internationale Bezeichnung proklamiert -, die zugleich mit dem Gegenwartsbezug das Herangehen ohne politische Prämissen signalisieren sollte, fordert den Meinungs austausch von Historikern, Linguisten, Ethnographen und politisch engagierten Persönlichkeiten heraus.

Das Anliegen der Tagung, ein Forum der gemeinsamen, gegebenenfalls auch kontroversen, aber immer sachlichen Erörterung gesellschaftlicher Prozesse in Myanmar zu sein, wurde in den Ansprachen nachdrücklich unterstrichen, mit denen der Vizepräsident der Humboldt-Universität Professor Dr. Hasso Hofmann und der Dekan des Fachbereiches Asien- und Afrikawissenschaften Professor Dr. Hans-Dieter Kubitscheck die Teilnehmer am Freitag Nachmittag begrüßten. Unmittelbar danach nahm die Tagung ihre intensive Arbeit auf. Insgesamt wurden 24 Vorträge zu 6 thematischen Komplexen gehalten.

Unter Leitung von Professor Dr. Heinz Bechert, Lehrstuhl für Indologie und

Buddhismus an der Universität Göttingen, stand der Eröffnungstag im Zeichen der Religion und ihrer sozialen Relevanz. In seinem Vortrag "Authority and Freedom of Action in the (Burmese) Buddhist Tradition" kam Dr. Kyaw Tha Tun, Universität Göttingen, im Ergebnis der Analyse buddhistischer Texte zu dem Schluß, daß die buddhistische Lehre ungeachtet autoritärer und fatalistischer Interpretationsmöglichkeiten und -praktiken dem Individuum beträchtlichen Spielraum läßt und Impulse vermittelt, nicht nur im eigenen, sondern auch im gesellschaftlichen Interesse bewußt und wirksam zu handeln.

Einem anderen Aspekt dieser Problematik wandte sich Dr. Juliane Schober, Department of Religious Studies der Arizona State University, zu. In ihrem Beitrag "Fundamentalism and the Struggle for Modernity in Contemporary Burmese Theravada Buddhist Society" stellte sie Erkundungen und Überlegungen zum aktiven Verhältnis der verschiedenen burmesischen Regierungen zur buddhistischen Religion und ihren Institutionen einerseits sowie zu Reaktionen des Sangha auf Anforderungen der Zeit andererseits zur Diskussion, wobei jüngste Entwicklungen besondere Berücksichtigung fanden.

Frau Dr. Swapna Bhattacharya, Universität Kalkutta, ergänzte in ihrem Vortrag "The Ari Cult of Myanmar" bisher vorliegende Untersuchungen diverser Wissenschaftler zum Ari-Kult Pagans durch ihre Schlußfolgerungen aus bengalischen Quellen, die einen erheblichen Einfluß tantrischer Traditionen Bengalens und Tibets nahelegen, und empfahl diese Problematik weiteren Untersuchungen unter besonderer Berücksichtigung der Rolle Rakhines als Verbindungsglied.

Ausgehend von der Funktion des Volksglaubens als psychologisch notwendiges Komplement solcher Hochreligionen, die Enthaltensamkeit und Lebensabgewandtheit propagieren, vermittelte Frau Dr. Sarah Bekker, USA, in ihrem Dia-Vortrag "Talent for Trance: Dancing for the Spirits in Burma" anhand konkreter Beispiele aufschlußreiche Einsichten in psychologische Hintergründe und soziale Wirkungen der Nat-Repräsentationen.

Professor Dr. Ohno Toru, Dekan der University of Foreign Studies Osaka, arbeitete im Ergebnis seiner Untersuchungen über "The Burmese Versions of the Rama Story and Their Peculiarities" deren wesentliche Gemeinsamkeiten mit und Unterschiede zu der indischen Sanskrit-Fassung Valmiki's auf der einen Seite und südostasiatischen Rama-Erzählungen auf der anderen Seite heraus. Ungeachtet ihrer ausgeprägt buddhistischen Elemente lege die größere Ähnlichkeit der burmesischen Versionen mit der Valmiki-Fassung den Schluß nahe, daß sie sich an den Sanskrit-Text anlehnen und nicht vom Ramakien bzw. anderen südostasiatischen Bearbeitungen des Stoffes abgeleitet sind.

Der erste Themenkomplex am Samstagvormittag unter der Leitung von Professor Dr. Willem van Schendel, Department of History der Erasmus-Universität Rotterdam, galt der Geschichte.

Einleitend charakterisierte Professor Dr. Khin Maung Nyunt, Myanmar Historical Commission, die "Balance between Tradition and Modernity in Myanmar History" anhand des Verhältnisses von Altem und Neuem im burmesischen Geschichtsverlauf mit dem Fazit, daß beide Elemente einander bedingen und unverzichtbar sind für die Identität und Entwicklung jeder Nation.

Professor Dr. Michael Aung-Thwin, Direktor des Center for Southeast Asian Studies der Northern Illinois University DeKalb/USA, arbeitete in seinem

Vortrag "Principles of the Precolonial Burmese State" als bestimmendes Merkmal des burmesischen Staates von Pagan an bis zur britischen Eroberung jene zentristische Hierarchie heraus, die Macht und Autorität an der Spitze zusammenführt, deren pyramidische Struktur sich auf jeder Ebene wiederholt und deren Prinzip auch heute noch in so manchen Auffassungen bzw. Praktiken erkennbar ist.

Tilman Frasch, Universität Heidelberg, stellte in den Mittelpunkt seiner "Reflections on the Burmese Dhammasats with Special Reference to the Pagan Period" die Interpretation einer Inschrift aus dem Jahre 1228, die anhand eines komplizierten Rechtsfalles die Existenz und Benutzung der Dhammathats bereits in der Pagan-Periode belegt, wenngleich man generell davon ausgehen sollte, daß sie eher eine nachträgliche Fixierung von Gewohnheitsrecht und sogar Form der Geschichtsschreibung seien denn juristischer Leitfaden für Kommendes.

Dieser Gedanke fand Bekräftigung und Weiterführung im Beitrag von Professor Dr. Ryuji Okudaira, University of Foreign Studies Tokyo, "A Study on the Foundation of the Konbaung Dynasty in Burma (Myanmar) and Compilation of *Manugye Dhammathat* with Special Reference to the Intention of Inserting a 'Mythological Story on Sovereign Power' in the Volume I". Anhand historischer Fakten wies er nach, daß die ungewöhnlich ausführliche mythologische Vorgeschichte in der Präambel des *Manugye-Dhammathat* die Legitimierung der Herrschaft Alaungpayas und der von ihm begründeten Konbaung-Dynastie zum Ziel hatte.

Der zweite thematische Komplex dieses Vormittags unter Leitung von Professor Dr. Bernhard Dahm, Lehrstuhl für Südostasienkunde der Universität Passau, stand im Zeichen der neuesten Geschichte.

Professor James Guyot, Baruch College New York, befaßte sich mit der Wirkungsweise des "Burmese Praetorianism", definiert als Ausübung der politischen Macht durch die Militärs mittels tatsächlicher oder angedrohter militärischer Gewalt. Unter den Gesichtspunkten der ethnischen Dimension, der Verhältnisse in Stadt und Land und der Bildungssituation wurden die verschiedenen Zyklen militärischer Herrschaft untersucht, wobei der vierte noch unvollendete Zyklus - die Herrschaft des SLORC - den Schwerpunkt bildete.

Dr. Marja-Leena Heikkilä-Horn, Universität Helsinki, präsentierte in ihrem Beitrag "The Quest for Democracy in Burma. Ideas of Aung San and Aung San Suu Kyi" einen Vergleich der Auffassungen von Vater und Tochter im historischen Kontext. Sie kam zu dem Ergebnis, daß beiden die Ansicht gemeinsam ist, die britische Kreation namens "Burma" als Staat erhalten und gestalten zu können, daß sie im praktischen Herangehen aber auf etlichen Gebieten differieren, vor allem aufgrund ihrer völlig unterschiedlichen Bedingungen und Erfahrungen.

Einem sensiblen Thema wandte sich Pastor Hans-Bernd Zöllner, Vorsitzender der Europäisch-Burmesischen Gesellschaft Hamburg, mit seiner Studie über die "Firma FRITZ WERNER - a Study on German-Burmese Relations after World War II" zu. In der Geschichte dieser Firma spiegele sich die Geschichte der (west-)deutschen Beziehungen mit Burma seit dem zweiten Weltkrieg wider. Fehlschläge und Fehlentwicklungen seien nicht unwesentlich durch die Nichtberücksichtigung des völlig unterschiedlichen soziokulturellen Hintergrunds bedingt, da aus ihm ein gänzlich anderes Verständnis formal gleicher Ziele sowie

des Charakters der Zusammenarbeit resultiere, und seine bewußte Einbeziehung sei eine unerläßliche Voraussetzung, solchen fundamentalen Mißverständnissen künftig vorzubeugen.

Der im amerikanischen Exil lebende burmesische Schriftsteller und Journalist U Thaung (Aung Bala) unterzog in seinem "Report on Freedom in Burma" die Innenpolitik der burmesischen Militärregierungen am Beispiel des Verhältnisses zur Presse als eines Regulativs staatlicher Politik sowie zur Verfassung einer scharfen Kritik. Er stellte heraus, daß Gesetze und Regelungen nach den Bedürfnissen der Machterhaltung der Militärs gestaltet werden, und gab Beispiele für die zuweilen ans Groteske grenzende Enge der Pressezensur.

Der umsichtigen, konsequenten Leitung durch Professor Dahm und der Disziplin der Teilnehmer ist zu danken, daß die engagierte Diskussion zu diesen brisanten Themen den Zeitrahmen nicht sprengte und ungeachtet unterschiedlicher Auffassungen bemerkenswert sachlich blieb, wie ebenso beim nachfolgenden thematischen Komplex zur nationalen Frage unter Leitung von Professor Dr. Michael Aung-Thwin.

In seinem Beitrag "The Constitution of 1947 and the National Issue in Myanmar. A comment on a recent Burmese publication" warf Dr. Jan Becka, Orientalisches Institut der Akademie der Wissenschaften Prag, unter Bezug auf eine 1990 erschienene burmesische Veröffentlichung zu diesem Thema die Frage auf, ob Geschichtsaufarbeitung in staatlichem Auftrag den Erfordernissen unabhängiger wissenschaftlicher Forschung im Interesse der historischen Wahrheit gerecht werden kann. Er belegte seine Bedenken mit einer Reihe von tendenziösen bzw. einseitigen Darstellungen in diesem ansonsten beachtenswerten Werk.

Jean-Marc Rastorfer, Zentrum für Karenni-Studien Lausanne, stellte Auszüge aus einer umfangreichen Studie über die "Kayah Development of National Identity" vor, die sich mit den Quellen und Elementen des Selbstverständnisses der Kayah unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der Kayah-Schrift befaßt.

Detaillierte Informationen "On the Evolution of the Muslim Problem in the Rakhine State" vermittelte U Khin Maung Saw, Humboldt-Universität zu Berlin. In Auseinandersetzung mit oberflächlichen, infolge häufiger Wiederholung selbst durch namhafte Journalisten gängig gewordenen Behauptungen widerlegte er - bei aller Distanz zu bestimmten politischen Maßnahmen der Regierung - die Legende von einer systematisch verfolgten Ethnie "Rohingya" und präsentierte historische Fakten zur Bevölkerungsentwicklung in dieser Region.

Ebenfalls zu Rakhine (Arakan) sprach Dr. Catherine Raymond, INALCO Paris, jedoch aus völlig anderer Sicht. Als Archäologin belegte sie anhand von "Representations of the Earth Goddess in Ancient Arakan" die Bedeutung Rakhines als Bindeglied zwischen indischer und südostasiatischer Kultur, in diesem Sinne korrespondierend mit dem Beitrag von Frau Dr. Bhattacharya über den Ari-Kult.

Die letzte Themengruppe des Samstag unter Leitung von Professor Dr. Ohno Toru war sprachlichen Problemen gewidmet.

U Tin Htway, Universität Heidelberg, appellierte in seinem Beitrag "TRASH from TREASURE: In the case of Judson's Burmese-English Dictionary" an heutige Wörterbuchautoren, bei der Recherche gründliche Sorgfalt walten zu

lassen, indem er Irrtümer des amerikanischen Missionars Adoniram Judson vorstellte, nicht ohne dessen Wörterbuch als noch heute wertvolles Standardwerk zu würdigen. Dr.sc. Annemarie Esche, Humboldt-Universität Berlin, wandte sich ausgehend von "Some Problems of Hybridity in Burmese language" den speziellen Schwierigkeiten zu, die sich aus den Eigentümlichkeiten dieser Sprache für die adäquate Wiedergabe in einem Wörterbuch Deutsch-Burmesisch ergeben.

Die Integration fremder Wörter in die burmesische Sprache war auch Gegenstand des Vortrags "Evolution of Contemporary Burmese Language - Some Features", den die Nestorin der französischen Burmanistik Professor Denise Bernot hielt. Zahlreiche Beispiele belegten objektive Trends der aktuellen burmesischen Sprachentwicklung.

In erfrischender Weise skizzierte Professor John Okell, SOAS London, Herangehensweisen an die schwierige Aufgabe, einen wirksamen Burmesisch-Unterricht zu gestalten.

Die Vorträge am Sonntagvormittag unter Leitung von Dr.sc. Annemarie Esche wandten sich der Traditionspflege zu. Die Würdigung der "Russian Contributions to Research on Burma" durch Professor Dr. Manuel Sarkisyanz wurde angesichts der verhinderten Teilnahme der russischen Kollegen als besonders angebracht begrüßt und in der Diskussion weiter ergänzt.

Mit ihren durch viele Lichtbilder anschaulich illustrierten Erläuterungen zu "Tradition and Innovation in Modern Burmese Laquerware" vermittelte Frau Sylvia Fraser-Lu, USA, Erkenntnisse über neue Motive und Techniken bei der Fortführung dieses traditionellen Kunsthandwerks in Myanmar unter den Bedingungen seiner kommerziellen Nutzbarkeit.

Der letzte Beitrag der Tagung über "Old Festivals newly adorned. On the revival of precolonial cultural traditions" von Dr. Uta Gärtner, Humboldt-Universität Berlin, stellte die gezielte Wiederbelebung des Bootsfestes in den Mittelpunkt als ein Beispiel dafür, wie die gegenwärtige Regierung Traditionspflege als Mittel innenpolitischer Stabilisierung einzusetzen sucht.

Als besonderen Vorzug der Tagung hoben die Teilnehmer hervor, daß es gelungen war, Burma-Spezialisten unterschiedlichster Art unter Einschluß burmesischer Burmanisten als arbeitende Versammlung zusammenzuführen und so den seit langem vermißten Kontakt mit Kollegen sowie die Kenntnis anderer Aspekte der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem gleichen Gegenstand zu vermitteln, und daß ein beträchtlicher Wissenszuwachs verzeichnet werden konnte. So wirkte sich die Vielfalt als Vorteil aus, konnte der durch die Fülle bedingte Nachteil, daß die Diskussion im Plenum nur begrenzt möglich und der Zeitplan generell sehr angespannt war, verschmerzt werden. Nachdrücklich sprachen sich die Teilnehmer dafür aus, im Abstand von einigen Jahren wiederholt Tagungen gleichen Charakters durchzuführen; der Vorschlag der Teilnehmer aus Myanmar, eine solche Burmanistik-Tagung dortselbst zu veranstalten, wurde mit Interesse aufgenommen. Außerdem sollten zwischen diesen "Vollversammlungen" Arbeitstreffen disziplinären Charakters stattfinden, die der ausführlichen Erörterung konkreter Fragen dienen. Anregungen zu möglichen Kooperationsformen gab John Okell in der Schlußsitzung mit seinem Kurzbericht über die bisherigen Erfahrungen der "Myanmar Language Teachers' Association", die er gemeinsam mit U Saw Tun, Northern Illinois University, initiiert hat.

Das Bedürfnis nach Zusammenarbeit erhält Auftrieb durch die im Erfahrungsaustausch bestätigte Tendenz, daß die wissenschaftliche Beschäftigung mit Myanmar generell von geringem öffentlichem Interesse und als akademisches Fach bedroht ist. Das Südostasien-Institut der Humboldt-Universität ist nicht die einzige Institution, die Beschränkungen in diesem wie auch in anderen - zumindestens im deutschen Sprachraum - sehr seltenen Arbeitsgebieten wie Khmeristik und Laotistik hinnehmen muß. Angesichts dieser Sachlage ist besonders hoch zu bewerten, daß die Tagung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft Bonn und der Senatsverwaltung für Wissenschaft und Forschung Berlin gefördert wurde sowie eine Spende der Berliner Bank AG erhielt.

Zur Atmosphäre der Tagung trug auch bei, daß der "White Lotus" Verlag Bangkok durch Diethard Ande persönlich und Kiscadale Publications Scotland durch eine Buchausstellung vertreten waren. Als weiterer Faktor für das Gelingen der Tagung verdienen die vorzüglichen Rahmenbedingungen Erwähnung, die das "Bildungszentrum am Müggelsee" der ISVG Vermögensverwaltungsgesellschaft Köpenick m.b.H. bot.

Vor allem aber hat die aktive Mitarbeit der Teilnehmer - durch Vorträge, durch Vorsitz, durch Diskussion, durch unermüdete Gesprächsbereitschaft - gewährleistet, daß die Tagung ein ermutigender Höhepunkt der Arbeit der Burma-Forscher wurde. Der Erfolg ist um so größer, wenn es gelingt, aus der Kontaktaufnahme Kooperation zu entwickeln. Ein Schritt dazu kann der Protokollband sein, den die Veranstalter veröffentlichen und in den neben den gehaltenen Vorträgen auch einige weitere eingehen werden, deren Verfassern die persönliche Teilnahme nicht möglich war.

- 1) **Burma. A study guide**, herausgegeben von Ronald A. Morse and Helen L. Loerke, Washington 1987.

Uta Gärtner

Konferenzankündigungen

Deutschland und Japan in den Medien des anderen Landes
- Bestandsaufnahme von Image und Wirklichkeit
 Berlin, JDZB, 24.-26.11.1993

Auf dieser Tagung im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin soll der Versuch gemacht werden, Ansätze für den Abbau eventuell vorhandener Klischees aufzuzeigen und Wege zu suchen, wie das gegenseitige Image näher an die Wirklichkeit herangeführt werden kann. Besonderes Interesse gilt der Auswahl der Themen, den Schwerpunkten und der Häufigkeit der Berichterstattung über das andere Land, und wie diese durch das Interesse der eigenen Öffentlichkeit, auch durch überlieferte und (noch) nicht korrigierte Vorurteile und Klischees auf Seiten der Journalisten, beeinflußt werden.

Informationen beim:

JDZB, Tiergartenstr. 24/25, 10785 Berlin, Fax: (030) 25006-222